



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 8 | NR.7 | JULI 2014

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

SCHRIFTENAPOSTOLAT

Arnold Janssen war fest von der Wichtigkeit des Schriftenapostolates überzeugt. Fast sein ganzes Priesterleben stand daher auch im Dienst dieses Apostolates, erst durch die Veröffentlichung kleiner religiöser Schriften für das Gebetsapostolat, dann durch die Gründung der Missionszeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ im Jahre 1874, später umbenannt in „Steyler Missionsbote“, und schließlich durch die Gründung der „Stadt Gottes“ und des „Michaelskalenders“ in den Jahren 1878 und 1880. Interessanterweise gaben ein niederländischer und ein deutscher Laie die Anregung zur Gründung der beiden letztgenannten Zeitschriften.

DIE GRÜNDUNG DER „HEILIGEN STADT GOTTES“

Den Anstoß zur Gründung der „Heiligen Stadt Gottes“ gab der erfolgreiche niederländische Verleger und Drucker Henri Bogaerts aus 's-Hertogenbosch. „Seine Druckerei gehörte 1877 zu den größten Fachbetrieben Hollands. Seine Bilddrucke waren hervorragend. Voraussetzung dafür waren modernste Techniken in der Herstellung der Klischees.“ Diese Klischees wollte er auch gerne in Deutschland ausnutzen. So kam er eines Tages im Jahre 1877 und legte Arnold Janssen „den Plan einer illustrierten katholischen Unterhaltungszeitschrift für das deutsche Sprachgebiet vor. Dieser war zunächst verblüfft. Passt eine solche Illustrierte in ein Missionshaus?“ (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag, Nettetal, 1969, S. 120).

Arnold Janssen musste seine Antwort innerhalb von 8 Tagen geben, andernfalls würde Bogaerts den Plan einem anderen Verleger in Deutschland vorlegen.

Nachdem er die Zustimmung des Bischofs von Roermond erhalten hatte, entschloss Arnold Janssen sich, eine solche illustrierte katholische Zeitschrift herauszugeben. Die erste Ausgabe erschien am 6. Januar 1878. Der Name der neuen Zeitschrift war „Die Heilige Stadt Gottes“.

GRÜNDE FÜR DIE HERAUSGABE DER „HEILIGEN STADT GOTTES“

In der ersten Nummer beschreibt Arnold Janssen, welche Gedanken ihn dazu bewogen hatten, diese Zeitschrift herauszugeben:

„Wer da sucht etwas Gutes zu verbreiten, der muss auf seine Mitmenschen einzuwirken trachten. Und er muss hierbei eben jener Mittel sich bedienen, wel-

che die Zeitumstände als die angemessensten erscheinen lassen. Hierzu gehört gegenwärtig vor Allem die Presse. Die flüchtige Rede vergeht; das gedruckte Wort bleibt und kann wieder und wieder gelesen werden. Durch die Presse wird es mir auch möglich zu Menschen zu reden, welche weit von mir entfernt sind, die ich niemals gesehen habe und niemals sehen werde. Und doch wirkt mein Gedanke auf sie; ja ich kann sie, falls sie auf meine Worte eingehen, zu Kindern meines Geistes machen, und meine Gesinnung ihnen mitteilen. Denn mein Gedanke ist verkörpert durch die Schrift, und die Schrift ist vervielfältigt durch den Druck, und der Druck ist durch die außerordentlichen leichten Verkehrsmittel der Gegenwart zu ihnen gekommen.“

Für Arnold Janssen ist das Ziel seiner Pressearbeit das gleiche, das auch der „St. Paulus Verein zur Beförderung der guten Presse“ in der Schweiz verfolgt;

„Dass die Anschauungen des Glaubens mehr und mehr herrschen mögen im Staate, in der Familie, im Leben des Einzelnen.“

Welches sind nun die Mittel zur Erreichung dieses Zieles?, fragte Arnold Janssen und er gab die folgende Antwort:

„Wollen wir dieses Ziel erreichen, so müssen wir vor Allem sorgen, dass wir gelesen werden; denn wird das Gedruckte nicht gelesen, so wird es umsonst gedruckt. Deshalb wählen wir das Mittel eines illustrierten Wochenblattes.

Illustrierte Blätter haben den Vorzug, dass sie auf einen großen Leserkreis rechnen können, falls sie ihrer Aufgabe nur einigermaßen genügen. Eine schöne Illustration reizt den Beschauer. Darum werden illustrierte Blätter viel und gerne gelesen. Die Hauptschwierigkeit ist hier aber die Lieferung entsprechender Illustrationen. Durch Gottes Fügung ist es uns möglich gemacht, diese erste und Hauptschwierigkeit mit leichter Mühe besiegen zu können, und zwar ohne Risiko für das Haus. ...“

Die Illustrationen wurden ihm ja vom Verleger Bogaerts zur Verfügung gestellt.

Arnold Janssen fährt fort: „Wir waren anfangs ganz außerordentlich abgeneigt, das Werk zu übernehmen. Und zwar lag ein Hauptgrund in der Rücksicht auf die bereits bestehenden illustrierten Blätter Deutschlands. Darauf ward uns erwidert, wenn wir die Offerte in Zeit von acht Tagen nicht annähmen, so würde sie einer andern Buchhandlung Deutschlands gemacht werden, und es wäre wohl nicht zu bezweifeln, dass sie von derselben wegen ihrer Vorteilhaftigkeit angenommen werden würde.

Bei dieser Sachlage mussten wir uns überzeugen, dass ein neues illustriertes deutsches Wochenblatt nicht zu verhindern sei, und wir mussten uns fragen, ob wir die Sache zum Besten unseres Hauses, der hl. Religion und des großen Werkes der Glaubensverbreitung selbst in die Hand nehmen, oder in andre Hände übergehen lassen wollten.

Ließen wir die Gelegenheit vorbeigehen, so würde sie uns wahrscheinlich zum zweiten Male nicht geboten, und wir hätten uns dann später vorzuwerfen, dass wir aus Mangel an Mut und Gottvertrauen, eine überaus kostbare Gelegenheit

hätten vorbegehen lassen, einerseits unsere Druckerei in dem für die Missionen so wichtigen und schwierigen Artikel der Illustration auf die Höhe der Zeit zu bringen und andererseits etwas mehr, als dies bisher geschehen, auf den öffentlichen Geist in Deutschland zum Besten der hl. Religion einzuwirken.“

Ein weiteres gewichtiges Argument für die Annahme des Angebots von Herrn Bogaerts war der zu erhoffende Gewinn; „denn,“ so sagte Arnold Janssen, „wir fühlten recht wohl, wie schwer es sei, sich nur mit Almosen durchzuschlagen“ (H. auf der Heide, Die Missionsgesellschaft von Steyl, Ein Bild der ersten 25 Jahre ihres Bestehens, Steyl 1900, S. 72).

Als auch der Bischof von Roermond seine Zustimmung zur Herausgabe dieser Zeitschrift gab, entschloss Arnold Janssen sich, mit der Zeitschrift anzufangen und einen Vertrag mit Herrn Bogaerts zu machen.

DRUCK DER „HEILIGEN STADT GOTTES“

Nach dem Vertrag stellte Bogaerts die Bildplatten, aber der Text wurde in Steyl gesetzt. „Von den fertigen Seiten wurde eine Matrize hergestellt; die Einrichtung dafür, die Stereotypie, war die einzige Neuanschaffung, die Steyl machen musste. Nach den Matrizen goss die holländische Druckerei die eigentlichen Druckplatten, druckte die Zeitschrift und sandte die fertigen Hefte nach Steyl. Die Zeitschrift erschien wöchentlich im Umfang von acht Seiten im großen Format von 27x36 cm“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 120f).

NAME UND INHALT DER ZEITSCHRIFT

Arnold Janssen nannte die Zeitschrift „Die Heilige Stadt Gottes“. Diesen Titel „nahm er, mit einer kleinen Änderung, vielleicht von Augustins Civitas Dei oder von der ‚Mystischen Stadt Gottes‘, den Visionen der berühmten spanischen Franziskanerin des 17. Jahrhunderts Maria von Agreda“... (a.a.O., S. 121).

In der ersten Nummer der Zeitschrift beschrieb Arnold Janssen in dem Artikel „Welcherlei Artikel will die Stadt Gottes bringen“, was die Stadt Gottes sein wolle:

„Die ‚Stadt Gottes‘ will sein: 1. Ein unterhaltendes Blatt. Deshalb trachtet sie, gediegene Erzählungen und Novellen, treffliche Stiche und Zeichnungen aus dem Leben, sowie aus der Tages- und Kriegsgeschichte, sowie etwas von jenem bunten Allerlei zu bringen, welches geeignet scheint, eine müßige Stunde auf angenehme und wo möglich lehrreiche Weise auszufüllen.

2. Die ‚Stadt Gottes‘ will sein ein belehrendes Blatt zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, besonders aus jenem erhabenen Tempel Gottes, welcher ist die Natur, in die Er uns gesetzt hat, damit sie uns Sein Dasein, Seine Größe, Seine Weisheit und alle Seine erhabenen Eigenschaften predige.

3. Die ‚Stadt Gottes‘ will auch sein ein religiöses Blatt d.h., es will auch in religiösen Dingen anregen und belehren und zwar will es in dieser Beziehung etwas mehr zu leisten trachten, als die bisher entstandenen illustrierten Wochenschriften.“

MITARBEITER UND REDAKTION

Ein Grund dafür, dass Arnold Janssen und seine Mitarbeiter zunächst Bedenken hatten, die Veröffentlichung einer neuen Zeitschrift zu übernehmen, war, dass „die nötigen Kräfte zur Redaktion zu fehlen schienen.“ So setzte sich Arnold Janssen „bald auf die Bahn und suchte Mitarbeiter. In Düsseldorf sicherte er sich die Zusage von Wilhelm Herchenbach, dem Volksund Jugendschriftsteller, der an die 200 Bände Jugenderzählungen verfasst bzw. herausgegeben hatte.“ In Paderborn gewann er „Freiin von Brackel, welche katholische Unterhaltungsliteratur schrieb und 1875 ihren spannenden Roman ‚Die Tochter des Kunstretiers‘ herausgegeben hatte, der an die 100 Auflagen erlebte; er notierte sich Verfasser von kirchengeschichtlichen und kunstgeschichtlichen Werken und den Redakteur der Literarischen Rundschau“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 121 f).

Arnold Janssen stellte die neue Zeitschrift unter den Schutz der Gottesmutter. „Sie ist der Sitz der Weisheit, Sie, die Königin aller Engel und Heiligen“.

Herausgegeben wurde die Zeitschrift „vom Missionshause zum hl. Erzengel Michael zu Steyl“ Als Redakteur zeichnete Johann Janssen. „Er hatte in seinen Studienjahren einige Artikel in Tageszeitungen veröffentlicht ... Den ersten Beitrag des Redakteurs, ein Gedicht auf der ersten Seite der ersten Nummer, hatte der Rektor verbessert und ‚ins reine‘ geschrieben. Auch sonst redigierte Rektor Janssen vorerst die Zeitschrift weithin selber und führte dabei seinen Bruder in die Arbeit ein. Johannes Janssen übernahm die Redaktion, als der Rektor Mai 1878 eine längere Reise nach Rom antrat. Doch behielt der Gründer und Obere des Hauses stets die Aufsicht. Alles, was im Haus geistig beweglich war, arbeitete mit. Die Aufgabe, jede Woche fünf bis fünfzehn große Textseiten interessanten Stoffes druckfertig zu bieten, musste die Mitglieder des Hauses lebendig erhalten“ (a.a.O., S. 122)

